

Ich habe jedoch nie daran gedacht, diesen Kollegen, die Befähigung, praktische Uhrmacher auszubilden, abzusprechen. Zur Vermeidung von Missverständnissen halte ich es für nöthig, zu bemerken, dass ich bei Beurtheilung jener Ausgelernten nicht etwa den Standpunkt eines Glashütter Neuarbeiters eingenommen habe. Ich sowohl, als der erste praktische Lehrer der Schule haben bei Reparateuren gelernt und auch bei Reparateuren als Gehilfen gearbeitet und wissen daher sehr wohl zu beurtheilen, welche Leistungen möglich sind.

Auf die von Herrn Schütze gestellte Frage: „Wer hat schon einen praktischen Uhrmacher von der Schule kommen sehen?“ kann ich nur erwidern, dass eine Anzahl der feinsten Geschäfte Uhrmacherschüler gern beschäftigen und freie Stellen immer wieder durch solche ersetzen.

Herr Schütze spricht auch über die Theorie. Obwohl aus seinen Ausführungen zu entnehmen ist, dass er weniger den eigentlichen theoretischen Unterricht, sondern die exakte Ausführung eines Uhrtheiles zu verstehen scheint, so möchte ich doch diesen Anlass benutzen, bezüglich des theoretischen Unterrichts einige Erklärungen zu geben. Man begegnet sehr oft der Ansicht, dass an der Uhrmacherschule die Theorie gegen die Praxis bevorzugt werde, dass also die Ausbildung eine vorzugsweise theoretische sei. Diese Ansicht lässt sich durch die Thatsache gründlich widerlegen, dass ein Schüler oder Lehrling nur 8 bis 10 Stunden theoretischen Unterricht, einschliesslich des Zeichnens, wöchentlich genießt, während 50 bis 52 Stunden wöchentlich auf seine praktische Ausbildung verwandt werden. Diese Angaben dürften zur Genüge darlegen, dass der Hauptwerth auf die praktische Ausbildung gelegt wird, was sich übrigens von selbst versteht.

Herr Schütze meint ferner, dass die Schüler Uhren kartonweise bauen lernen sollten. Also ein Schüler, der die Schule auf ein Jahr besucht und der beim Eintritt in die Schule sehr oft keine Ahnung von Neuarbeit hat, soll kartonweise (!) Uhren bauen? Es kann wohl geschehen, dass ein Redner in der Hitze des Gefechts weiter geht, als er beabsichtigt hat und man entschuldigt dies wohl auch; dass aber solche Aeusserungen auch veröffentlicht werden, muss man sehr bedauerlich finden.

Herr Dippner bringt die Aeusserung eines ehemaligen Schülers, dass es an der Schule Mode sei, gekaufte Sachen für selbstgefertigte auszugeben.

Wenn Herr Dippner wirkliches Interesse für die Schule hätte, so würde er sich erst erkundigt und die verleumderische Angabe eines jungen Menschen nicht an öffentlicher Stelle zu einem Ausfalle gegen die Schule benützt haben. Ich muss Herrn Dippner dringend ersuchen, den Namen des Betreffenden bekannt zu geben, um denselben wegen dieser frechen Verleumdung zur Rechenschaft ziehen zu können.

Recht schmerzlich haben mich die Ausführungen des Kollegen Baumeister berührt, da ich Herrn Baumeister persönlich kenne und sehr hochschätze. Seine Aeusserungen sind gewiss nur einer starken Verstimmung entsprungen, die durch einen mir ausserordentlich unangenehmen Vorfall hervorgerufen wurde. Herr Baumeister sandte mir zwei Reparaturen zu einer Zeit, in der die Schule ausserordentlich mit Reparaturen überhäuft war und ich infolge dessen viele Arbeiten zurückweisen musste. Um jedoch Herrn Baumeister gefällig zu sein, fragte ich an, ob ich die Uhren einem Herrn G. übergeben dürfe. Mit Einverständnis des Herrn Baumeister übergab ich dem Betreffenden die Uhren, rasche und gute Vollendung dringend anempfehlend. Nach einiger Zeit liess ich bei Herrn G. anfragen und erhielt die Mittheilung, dass Herr Baumeister längst im Besitz der Uhren sei. Leider erfuhr ich erst lange Zeit nachher, dass mir die Unwahrheit gesagt worden war.

Jeder Unparteiische wird einsehen, dass diese peinliche Angelegenheit mit der Schule direkt gar nichts zu thun hat. Ich gebe daher auch der Hoffnung Ausdruck, dass Herr Baumeister dies auch einsehen und der Schule nicht entgelten lassen wird, was Andere verschuldet haben.

Herrn Loges spreche ich für sein der Schule bewiesenes Wohlwollen hiermit meinen Dank aus. Ich möchte nur bemerken, dass sich Herr Loges bez. der Uhrmacherschüler-

verbindung im Irrthum befindet. Es besteht hier nur eine Uhrmacherschülerverbindung „Urania“, welcher die angesehensten hiesigen älteren Uhrmacher als Mitglieder angehören. Uhrmacherschüler werden nur dann in diese Verbindung aufgenommen, wenn sie mindestens 18 Jahre alt sind und Proben ihrer praktischen Tüchtigkeit abgelegt haben. Studentische Gebräuche werden in dieser Verbindung selbstredend nicht gepflegt, was ich aus eigener Erfahrung bestätigen kann, da ich fast in jeder Sitzung zugegen bin.

Zum Schlusse gebe ich auch dem Wunsche Ausdruck, dass die Schulangelegenheiten zum Verbandstage eingehend besprochen werden möchten. Ich werde dahin zu wirken suchen, dass wenigstens jeder grössere Verein jährlich ein Mitglied nach hier sendet, welches unangemeldet die Schule inspiziert. Ich bin überzeugt, dass sich dann mancher Gegner der Schule in einen Freund derselben verwandeln wird, wie die Erfahrung schon oft bewiesen hat.

L. Strasser, Direktor.

Eine Aufgabe für Erzeuger von mechanisch-astronomischen Kunstwerken.

Die Stadt Olmütz beabsichtigt ihr altes Wahrzeichen, die astronomische Kunstuhr in der grossen Rathhaus-Nische, unter Wahrung des ursprünglichen Charakters dieses Denkmals, aber auch vervollkommenet durch die wissenschaftlichen und technischen Hilfsmittel der Gegenwart, neu herstellen zu lassen. Zur Erreichung dieses Zweckes ist ein Betrag von 16000 fl. ö. W. gewidmet, welcher bei dem Unternehmen nicht überschritten werden darf. Die Anforderungen an das zu schaffende Werk und die dazu erforderlichen Behelfe als: die Grössenverhältnisse des Raumes, die Beschreibung der Uhr aus den Zeiten ihres vollen Ganges, die vorhandenen Abbildungen und Entwürfe und dergleichen können im städtischen Bauamte beliebig eingesehen werden.

Alle diese Vorlagen werden auswärtigen Fachmännern, denen ein **anerkannter Ruf** zur Seite steht, durch den Gemeinderath über ihr Verlangen auch zugesendet.

Die nächste Aufgabe des Wettbewerbes besteht in der Herstellung eines plastischen Modelles für die Kunstuhr, welches mit dem entsprechenden Gehwerke versehen und durch eine genaue Beschreibung erläutert sein muss. Dieses Modell mit Bericht ist an den Gemeinderath der Stadt Olmütz abzuliefern. Für die beiden hervorragendsten Projekte werden Prämien bezahlt und zwar 300 fl. als erster und 200 fl. als zweiter Preis. — Jeder Einreicher hat sich schriftlich zu verpflichten, dass er im Falle der Wahl seines Projektes bereit ist, die wirkliche Ausführung des Kunstwerkes innerhalb der festgesetzten höchsten Kostensumme von 16000 fl. zu übernehmen und zur Sicherstellung dieser Zusage eine Kautions von 1000 fl. gleich beim Vertragsabschlusse an die hiesige Stadt-Kasse zu erlegen. Projekte ohne Verpflichtung der verbürgten Ausführung werden keinesfalls zugelassen.

Vom Gemeinderathe der kön. Hauptstadt Olmütz,
am 1. Juli 1891.

Grundbestimmungen

für die Wiedererrichtung der astronomischen Kunstuhr zu Olmütz.

Die astronomische Kunstuhr der Stadt Olmütz ist von einer stattlichen, spitzbogigen Nische eingerahmt, welche einen Anbau an das alte Rathhaus bildet und gegen den Hauptplatz der Stadt, den weiträumigen Oberring, offenkundig gekehrt ist. An dieser so überaus günstigen Stätte, mitten im Herzen der Stadt, wirkte die astronomische Uhr während ihrer Glanzzeit nicht nur als eine namhafte Zierde des städtischen Mittelpunktes, sondern ganz entschieden auch als ein Anregungsmittel der öffentlichen Belehrung, welches unsere wackeren Vorfahren des 15. und 16. Jahrhunderts durch berühmte Meister der astronomischen Wissenschaft herstellen und immer wieder bereichern liessen, weil sie von dem hochherzigen Drange erfüllt waren, die damals neu errungenen bahnbrechenden Erkenntnisse von der wahren Bewegung der Himmelskörper auf dem kürzesten Wege zum Gemeingute Aller zu machen.

Wie heutzutage in den Schulen Himmelsgloben und Stellarien dazu dienen, um den Unterricht in der physischen Weltbeschreibung so fasslich wie möglich zu machen, so hatte unsere Kunstuhr einst die viel weiterreichende Bestimmung, sich unmittelbar an die Wissbegierde der ganzen Bevölkerung